

Wiesbadener Tagblatt.

49. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 M. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

17,500 Abonnenten.

Einzelnen-Preis:
Die einspaltige Beilage für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen die Beilage für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auswärts 1 M.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur
nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 306.

Redaktions-Telephon No. 52.

Donnerstag, den 4. Juli.

Verlags-Telephon No. 2266.

1901.

Abend-Ausgabe.

Die Ergänzungs-(Vermögens-)Steuer in Wiesbaden.

Einen Theil der in der Landtags-Sitzung von 1890/91
eingeleiteten und durch Inkrafttreten der bezüglichen Ge-
setze am 1. April 1895 zum Abschluß gebrachten Steuer-
reform im preussischen Staate bildete die Deduktion für den
Ausfall an Einnahmen, den die Staatskasse aus der
Ueberweisung der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer
an die Gemeindeverbände und aus der Aufhebung der
Vergewerksabgabe erlitt.

Diese Deduktion setzte sich zusammen: erstens aus dem
Mehrertrag der neuen Einkommensteuer, zweitens aus
den Ergebnissen der Aufhebung der lex Suene, d. h. des
Gesetzes vom 14. Juni 1885, welches die Einnahmen des
Preussischen Staates aus den Ueberweisungen des Reichs,
soweit sie mit den 1885 erhöhten Getreidezöllen und Vieh-
zöllen zusammenhängen, den Kreisverbänden überwies,
und drittens aus dem Ertrage einer Ergänzungssteuer,
welche mit dem Betrage von 35 Millionen M. kontingen-
tiert wurde. Das Gesetz vom 14. Juli 1893, welches diese
Ergänzungssteuer einführt, trat mit dem 1. April 1895
in Kraft und ging von folgenden Grundsätzen aus: Das
einen regelmäßigen Ertrag gewährende Vermögen soll
auch dann besteuert werden, wenn es, sei es aus Spekula-
tionszwecken, sei es der Annehmlichkeit wegen oder aus
anderen Gründen, in der Hand des Eigenthümers er-
tragslos daliegt. Freibleiben sollen Kleider, Möbel, Haus-
geräth aller Art, Bibliotheken, Kunst-, Antiken und andre
Sammlungen, soweit dies Alles nicht einem Gewerbebe-
trieb unterliegt. Die Vermögen bis hinauf zu 6000 M.
bleiben steuerfrei. Ebenso bleiben Vermögen unter
20,000 M. steuerfrei, sofern das Gesamteinkommen
der Besitzer 900 M. nicht übersteigt. Ferner tritt bei
weiblichen Personen, welche minderjährige Angehörige zu
unterhalten haben, bei vaterlosen minderjährigen Waisen,
sowie bei Erwerbsunfähigen Steuerfreiheit ein, sofern das
Vermögen nicht über 20,000 M. beträgt und das Ein-
kommen nicht über 1200 M. hinausgeht. Die Steuer
wird nur von physischen Personen, also nicht auch von
Aktiengesellschaften u. dgl. erhoben. Zuschläge für Kommunal-
verbände oder Gemeinden sind ausgeschlossen.

Das Gesetz schreibt eine Veranlagungsperiode von 3
Steuerjahren vor, jedoch mit der Beschränkung, daß die
erste Veranlagung nur für das erste Geltungsjahr, also
für 1895/96, und daß für die folgenden Steuerjahre
1896/97 die Bestimmung der Veranlagungsperiode
durch königliche Verordnung erfolgen solle. Es folgten
dann die Veranlagungsperioden 1896/97, 1897/99, sowie
1. April 1899 bis 31. März 1902 (1899/01).

Nicht ohne Werth und Interesse scheint es, an dieser
Stelle kurz zusammenzustellen, wie sich hiernach das ge-
samte Ergänzungssteuergeschäft für unseren Stadtkreis
Wiesbaden abgewandelt hat, zumal dies in zu-
sammenhängender Form unseres Wissens bis jetzt über-
haupt noch nicht geschehen ist.

Was zunächst die Anzahl der Ergänzungssteuer-
pflichtigen anbelangt, so war dieselbe in den vier ange-
gebenen Veranlagungsperioden bei uns die folgende, und
zwar:

1895/96	6129 Köpfe
1896/97	6261 "
1897/99	6236 "
1899/01	6589 "

Das sind 8,54 bzw. 8,31 und 8,20 pCt. der
Kopzahl unserer Einwohnerzahl, wie dieselbe als Grund-
lage für das gesamte Veranlagungsgeschäft je vor Be-
ginn desselben amtlich festgestellt wurde.

Die Zunahme der absoluten Zahlen war hiernach
war keine stetige, doch zeigte die außerordentliche
Steigerung der letzten Periode diese Scharte mehr als reich-
lich wieder aus. Die Verhältnisziffern aber waren seit
der zweiten Periode in rückläufiger Bewegung begriffen.
Danach hielt trotz alledem das Wachstum der Zahl der
Ergänzungssteuerpflichtigen mit demjenigen der Ein-
wohnerzahl verhältnismäßig nicht ganz gleichen Schritt.

Die Höhe des durchschnittlich auf jeden Kopf der er-
gänzungssteuerpflichtigen Personen veranlagten Ver-
mögens stellte sich in den angeführten vier Veran-
lagungsperioden in unserem Stadtkreise wie folgt, und
zwar:

1895/96	140,851.41 M.
1896/97	130,647.13 "
1897/99	138,673.06 "
1899/01	147,918.79 "

und war mithin seit 1896/97 sowohl von Schwankungen
frei, als auch erfreulich beträchtlichen Umfangs.
Die Zusammenstellung des Steuerfortschritts der ge-
samten Ergänzungssteuerpflichtigen aber liefert folgen-
des Bild:

1895/96	397,108.60 M.
1896/97	418,210.40 "
1897/99	439,194.40 "
1899/01	493,997.80 "

und bietet das erfreuliche Bild stetigen Aufwärtstrebens.
Die Zunahme der drei letzten Steuerperioden, je im Zu-
sammenhalte mit der Ertragsziffer des Vorjahrs, ergibt:

1896/97	21,101.80 M.
1897/99	20,984.00 "
1899/01	54,803.40 "

Offenbar ist die enorme Steigerungsziffer der letzten
Periode ein gutes Omen für die Zukunft!

Auf den Kopf der bei der Personenstandsaufnahme er-
mittelten Seelenzahl bzw. auf den Kopf jedes Einzelnen
der ihrer Zahl nach oben angegebenen Ergänzungssteuer-
pflichtigen entfallen durchschnittlich folgende Beträge, und
zwar:

1895/96	6.53 bzw. 64.79 M.
1896/97	5.72 " 66.80 "
1897/99	5.85 " 70.43 "
1899/01	6.19 " 74.97 "

Das Wachstum sowohl des Ergänzungssteuerfortschritts
im Allgemeinen, als auch des auf den einzelnen Er-
gänzungssteuerpflichtigen hiervon entfallenden durch-
schnittsbetrags hielt mit der Zunahme der Einwohnerzahl
hiernach vollständig Schritt.

Gruppenweise geordnet, beträgt die Zahl der Er-
gänzungssteuerpflichtigen mit einem Vermögen von
mehr als

	1895/96	1896/97	1897/99	1899/01
1. 6,000—20,000 M.	1744	1778	1551	1675
2. 20,000—32,000 "	665	748	811	695
3. 32,000—52,000 "	837	861	871	928
4. 52,000—100,000 "	1182	1051	1094	1163
5. 100,000—200,000 "	836	863	897	978
6. 200,000—500,000 "	562	636	683	745
7. 500,000—1 Mill.	185	199	200	253
8. 1 Mill. bis 2 Mill. M.	89	91	96	108
9. 2 Millionen Mark	38	34	33	35

Also nach Procenten der Gesamtzahl der Er-
gänzungssteuerpflichtigen:

Gruppe	1	2	3	4	5	6	7	8	9
1895/96	28.45	10.85	13.66	19.29	13.64	9.17	3.02	1.31	0.62
1896/97	28.40	11.95	13.75	16.79	13.78	10.16	3.18	1.45	0.54
1897/99	24.87	13.01	13.97	17.54	14.38	10.95	3.21	1.54	0.53
1899/01	25.42	10.55	14.08	17.65	14.84	11.44	3.84	1.64	0.53

Ein Vermögen von mehr als 100,000 M. besitzen da-
nach in der laufenden Ergänzungssteuerperiode bei uns
32.29, ein Vermögen von mehr als 500,000 M. aber
6.01 pCt. der Ergänzungssteuerpflichtigen. Das sind
Ziffern, wie sie in dieser Höhe keine zweite preussische
Stadt nachweisen kann!

Auch über die Art und Weise der Zusammenfassung
dieses Vermögens giebt die amtliche Steuerstatistik Aus-
kunft, jedoch nur für diejenigen Steuerpflichtigen, welche
mit mehr als 3000 M. zur Einkommensteuer veranlagt
sind, und auch für diese nur zusammengefaßt, oder, mit
anderen Worten, nicht nach den obigen Ergänzungssteuer-
gruppen auseinandergehalten.

Danach war in den hier in Betracht kommenden vier
Ergänzungssteuerperioden 1895/96, 1896/97, 1897/99
und 1899/01 an Vermögen in unserer Stadt vorhanden,
und zwar:

- a) Kapitalvermögen: 548,258,579 M., 561,176,060
M., 610,718,867 M. und 678,713,532 M.;
- b) Grundvermögen: 234,197,116 M., 235,226,723
M., 237,658,926 M. und 297,464,644 M.;
- c) Handel, Gewerbe, Bergbau (Werth des Anlage-
und des Betriebskapitals): 46,667,647 M.,
66,516,860 M., 72,195,621 M. und 75,855,800
M.;
- d) Werth der selbständigen Rechte und Berechtigungen:
98,950 M., 116,400 M., 116,400 M. und
118,275 M.

Das Gesamtvermögen belief sich mithin:

1895/96	auf 829,222,292 M.
1896/97	" 863,035,543 "
1897/99	" 920,689,814 "
1899/01	" 1,052,152,251 "

Davon ging bei der Ergänzungssteueranlagung
der Kapitalwerth der Schulden mit folgenden Beträgen
ab, und zwar:

1895/96	110,780,981 M.
1896/97	120,473,834 "
1897/99	126,548,612 "
1899/01	154,053,365 "

sodass für die Veranlagung der Ergänzungssteuer-
pflichtigen mit mehr als 3000 M. Einkommen als
steuerbares Vermögen verbleiben:

1895/96	718,441,311 M.
1896/97	742,561,709 "
1897/99	794,141,202 "
1899/01	898,099,886 "

Die Zunahme war hiernach eine stetige und, nament-
lich in der letzten Periode, auch eine außerordentlich hohe.
Das Sollauskommen an Ergänzungssteuer aus diesem
Vermögen aber betrug:

1895/96	360,727.20 M.
1896/97	383,315.40 "
1897/99	406,693.00 "
1899/01	458,441.60 "

und der procentuale Antheil der oben angeführten 9 Ver-
mögensgruppen hieran war der folgende:

	1895/96	1896/97	1897/99	1900/01
Gruppe 1	2.33	2.31	1.95	1.85
" 2	2.09	2.01	1.91	1.76
" 3	4.35	4.26	4.10	3.90
" 4	10.43	9.03	9.00	8.59
" 5	14.98	14.85	14.80	14.42
" 6	21.58	23.62	24.27	23.70
" 7	16.00	16.82	16.32	18.16
" 8	13.38	14.37	14.58	15.23
" 9	14.85	12.72	13.06	12.38

Alles in Allem genommen, bieten vorstehende Ziffern
ein für unsere Stadt höchst erfreuliches Bild, ein Bild,
welches uns in allen vorgedachten Beziehungen unter der
Gesamtheit der preussischen Stadtkreise verhältnismäßig
weit aus den ersten Platz gewährleistet.
D.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Wie die „Kreuz-
zeitung“ erfährt, ist der Direktor im Reichsamt des Innern,
Dr. v. Wöbke, nunmehr zum Präsidenten des Reichs-Kauf-
mannsvereins für das Privat-Verkehrs- und Handelswesen ernannt worden.
Auch die Stelle des Direktors des genannten Instituts soll be-
setzt und der Geheimen Regierungsrath Jaup dazu ausersuchen
sein. Seitens des Bundesraths sind der bayerische Ministerial-
direktor, Ritter v. Hermann, und der sächsische Ministerial-
direktor, Dr. Fischer, zu Mitgliedern des Amtes gewählt
worden.

* Berlin, 4. Juli. Wie der „Reichs-Anzeiger“ meldet,
wird vom 4. Juli ab auch für den Verkehr der Reichseisenbahnen
mit den preussischen Staatseisenbahnen die Gültigkeitsdauer der
Rückfahrkarten auf 45 Tage verlängert.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Deutsche
Blätter haben eine Meldung des „Temps“ verzeichnet, worin mit
Genugthuung behauptet wurde, der König von Italien
habe eine Einladung des deutschen Kaisers zu den
Danziger Manövern abgelehnt. Demgegenüber erfahren wir,
daß eine solche Einladung an den König Victor Emanuel
nicht ergangen und auch folglich nicht abgelehnt werden konnte.
Dagegen ist der Herzog von Aosta zu den Manövern bei Danzig
eingeladen worden und hat mit Erlaubnis des Königs Victor
Emanuel die Einladung angenommen.

Zur Fürsorge für die Hinterbliebenen von
Volkschullehrern wird gemeldet: Nachdem in den
Staatshaushaltsetat für 1901 der Fonds zur Unterstützung von
Wittwen und Waisen der vor dem 1. April 1900 verstorbenen
Volkschullehrer gegen das Vorjahr um 150,000 M. erhöht ein-
gestellt worden ist, so daß er zur Zeit 300,000 M. beträgt, sind
durch ministerielle Verfügung den einzelnen Bezirksregierungen
erhöhte Beträge zu dem angegebenen Zweck überwiesen worden.
Es steht demnach sicher zu erwarten, daß in diesem Etatsjahr
gegen das Vorjahr eine größere Zahl von Wittwen und Waisen
solcher Volkschullehrer, welche vor dem 1. April 1900 verstorben
sind, mit laufenden Unterhaltungen neben der ihnen gesetzlich
zustehenden Wittwen- und Waisenspension bedacht werden können.

* Grumbow Pascha, dessen Tod bereits gemeldet wurde,
war am 30. Juni aus türkischen Diensten ausgetreten und be-
fand sich auf dem Wege nach Deutschland, als ihn zwischen
Orsova und Hertulesbad in Ungarn der Schlag traf. Victor
Karl Ludwig v. Grumbow war als Sohn des preussischen
Hauptmanns a. D. Julius v. Grumbow am 3. Juli 1849 in
Graubenz geboren. Er trat in die preussische Armee ein, ließ
sich aber als Oberleutnant zur Disposition stellen, um als
Artillerie-Instrukteur der deutschen Militärmission nach Kon-
stantinopel zu gehen, wo er eifrig an der Reorganisation der
türkischen Artillerie arbeitete. Grumbow brachte es in türkischen
Diensten bis zum Divisions-General. Im Oktober 1896 über-
brachte er ein eigenhändiges Schreiben des Sultans an Kaiser
Wilhelm und ein Jahr darauf machte er so sehr mit den Türken
gemeinsame Sache, daß er sich im Feldzuge gegen Griechenland
aktiv an dem Kampfe bei Larissa betheiligte. Das schien selbst
den Herren in Berlin des Guten zu viel zu sein und der Pascha
erhielt einen Wink, nach Konstantinopel zurückzukehren.
Grumbow war seit 1879 verheirathet und hinterläßt außer
seiner Wittve eine 13-jährige Tochter.

* Gumbinner Mordprozess. Die „National-Zeitung“
berichtet weiter, daß der Gerichtsherr, Generalleutnant v. Alten,
sich bei der Einlegung der Berufung in amtlich festgestellter
Weise dahin geäußert habe, daß durch die Beweisführung in
erster Instanz die wesentlichen Thatsachen, auf welche die Anklage
wegen Mordes und Meuterei aufgebaut war, bewiesen worden
seien; es hätte demnach eine Verurtheilung der beiden Angeklagten

im Sinn der Auflage erfolgen müssen. Ferner hat nach demselben Blatt der Gerichtsherr den beiden bisherigen Verteidigern die Verteidigung in der Berufungsinstanz entzogen und ihnen angezeigt, daß ihre Bestellung nach der Einlegung der Berufung nicht auch für die zweite Instanz gelte und deshalb erloschen sei. Der schriftliche und mündliche Verkehr mit den beiden Angeklagten sei ihnen demgemäß zur Zeit nicht mehr gestattet.

*** Erziehung für Griechisch.** Ueber den Erziehung für die vom Griechischen befreiten Schüler an Gymnasien und Progymnasien hat der Kultusminister in einem Rundschreiben an die Provinzialschulkollegien Folgendes bestimmt: Von den auf den Gymnasien und Progymnasien in Untertertia, Obertertia und Untersekunda neben dem Griechischen gestellten Erziehungsfächern sind regelmäßig je drei Stunden dem Griechischen zugewiesen. Von den übrigen Stunden kommen in der Regel in Untertertia und Obertertia je zwei Stunden auf Französisch und je eine Stunde auf Rechnen und Mathematik, dagegen in Untersekunda nur eine auf Französisch und zwei Stunden auf Mathematik und Naturwissenschaft. Die vom Griechischen befreiten Schüler einer Gymnasialuntersekunda haben behufs Erlangung der Berechtigung für den Einjährigfreiwilligendienst die genügende Aneignung der für den Erziehungsfach gestellten Lehraufgaben in einer besonderen Prüfung nachzuweisen. Wird die Prüfung nach regelmäßiger Teilnahme an dem Erziehungsfach für bestanden erklärt, so ist dem Schüler bei einem Gymnasium in dem Abgangszeugnis, bei einem Progymnasium in dem Zeugnis über das Bestehen der Entlassungsprüfung ausdrücklich zu bezeugen, daß er die Reife für die Obersekunda eines preussischen Realgymnasiums besitzt. Ein solcher Schüler darf alsdann unmittelbar in die Obersekunda eines preussischen Realgymnasiums eintreten, ohne daß von ihm noch die Ablegung einer besonderen Aufnahmeprüfung zu fordern wäre.

*** Mundschau im Reiche.** Die gestern in München unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Crailsheim zusammengetretene süddeutsche Eisenbahn-Konferenz hat im Prinzip die Einführung der 45-tägigen Gültigkeitsdauer der Rückfahrkarten im Wechselverkehr mit jenen Staaten, die dieselbe eingeführt haben, beschlossen. Bezüglich des internen Verkehrs sind jedoch weitere Entscheidungen zu erwarten. — Wegen Majestätsbeleidigung wurde der noch im jugendlichen Alter stehende Holzhildhauer Max Reimann aus Würzburg, von der Strafkammer des Landgerichts Regensburg zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Die Strafe war deshalb so hoch bemessen worden, weil es nach der Meinung des Gerichtshofes als besonders strafwürdig zu erachten sei, wenn sich junge Leute bereits derartiger Vergehen schuldig machen.

Ausland.

*** Oesterreich-Ungarn.** Bei der Landtagswahl in der zehnten Wiener Bezirk wählte die Sozialdemokrat Dr. Adler über den christlich-sozialen Kandidaten. Dies ist umso bemerkenswerter, als nun der erste Sozialdemokrat in den niederösterreichischen Landtag kommt.

*** Frankreich.** Unser Pariser Korrespondent schreibt: Eine Folge der geringen Bevölkerungszunahme in Frankreich ist naturgemäß auch ein sich immer mehr fühlbar machender Mangel an geeignetem Soldatenmaterial. Dieser für das Land gewiß keineswegs erfreuliche Umstand hat dazu geführt, daß das Mindestmaß für die Diensttauglichkeit fortgesetzt erniedrigt wurde, bis schließlich durch ein im April d. J. publiziertes Gesetz sogar die Minimalgrenze von 1,54 Meter aufgehoben worden ist. Die Größe der Belegenheit der französischen Militärbehörden tritt aber noch besonders drücklich darin zu Tage, daß man dem Gesehe zurückwärtende Kraft beilegte und diejenigen jungen Leute, die vor dem April wegen nicht ausreichender Körpergröße zurückgewiesen worden waren, bei der nachher stattfindenden Superrevision für tauglich erklärte. Vorherhand ist diese Entscheidung noch nicht rechtskräftig, denn der Staatsrath, dem die Angelegenheit unterbreitet wurde, wird sich erst darüber aussprechen, ob das Gesetz bereits für die letzte Aushebung oder erst für die nächste in Anwendung zu kommen hat. So, wie die Verhältnisse gegenwärtig liegen, darf man eher wie nicht annehmen, daß das Urteil zu Gunsten der Revisionskommission ausfallen werde. So ganz ohne sind die „Zwergsoldaten“ übrigens nicht, weil sie im Kriegsfalle Aussicht haben, daß die Regeln über ihre Köpfe hinweggehen. — Die Erzugin von Maba-

galar, Manabano, hat am 30. Juni Paris verlassen, um sich nach Arcachon zu begeben, wo sie die nächsten zwei Monate im Seebade zubringen wird. Sie würde gerne noch länger in Paris geblieben, aber man hatte ihr von Anfang an das Ziel eines Monats gesteckt. Sie hat ein solches Verzeih darüber gezeigt, nicht im Elisee empfangen worden zu sein, daß der Präsident Doude sie am 29. Juni zu sich bitten ließ. Manabano hat ihren schönsten Schmuck an und zog nach dem Besuche entzückt über die genossene Lebenswürdigkeit von dannen.

*** Rußland.** Die „Röln. Volksztg.“ berichtet aus St. Petersburg: Finanzminister Witte gedenkt Mitte Juli seine große Revisionsreise auf der Sibirischen Bahn auszuführen, die ihn bis nach der Mandchurien führen wird. Herr v. Witte ist zu dieser Reise durch einen besonderen Befehl des Czaren ermächtigt worden, der in den schmeichelhaftesten Ausdrücken abgefaßt ist, so daß das einflussreiche nicht der öffentlichen Kritik in den hohen Beamtenkreisen geradezu unter der Spitzmarke „Reise für den Reichskanzler“ besprochen wird. Herr v. Witte reist nämlich, mit den weitgehendsten Vollmachten ausgestattet, nicht nur, um die Arbeiten seines eigenen Ressorts zu revidieren, sondern auch die der Reichskontrolle und des Ministeriums der Wegelommunikation. Die Reise wird der Finanzminister mit einem großen Gefolge antreten; u. A. werden sich in demselben der Direktor seiner Kanzlei befinden und neben anderen zahlreichen höheren Beamten auch noch acht Schreiber. Auf seiner Reise gedenkt der Finanzminister mit verschiedenen aristokratischen Persönlichkeiten zusammen zu kommen. Deshalb hat der Minister auch eine neue Paradeuniform in Bestellung gegeben, und zwar eine militärische in seiner Eigenschaft als oberster Chef des Corps der Grenztruppe.

Der Zustand in China.

hd. Berlin, 3. Juli. Am 23. Juni verließ der Dampfer „Gera“ mit dem Feldmarschall Grafen Waldersee, den Offizieren des Oberkommandos und einer größeren Anzahl von Rekonvoleszenten an Bord den Hafen von Nagasaki, um in ununterbrochener Fahrt zunächst bis Batavia zu dampfen, wo er nach neuntägiger, zum Teil sehr stürmischer Reise gestern eintraf. — Nach einem Telegramm des „Volks-Anzeiger“ wurde der Reaktor am 30. Juni von dem Dampfer „Gera“ mit dem Grafen Waldersee passirt und dabei die übliche Reulungslaufe vollzogen, der sich auch der Feldmarschall unterwarf. Er erhielt den Taufnamen „Regit“. Beim Einlaufen der „Gera“ vor Batavia salutirten die Kriegsschiffe im Hafen. Da in Batavia vereinzelt Cholerafälle vorgekommen sind, wurde Niemand an Land gelassen. Nach der Einnahme von Kohlen steht der Dampfer am Freitag die Fahrt nach Iden fort, wo die Ankunft am 18. erfolgen soll. In Bremerhaven wird das Schiff am 18. August eintreffen.

hd. Berlin, 3. Juli. Dem „Volks-Anzeiger“ wird aus London telegraphirt: Nach einer Meldung aus Peking sind die französischen, italienischen und deutschen Sektionen der Tartar-Stadt noch nicht den Chinesen übergeben worden. Dagegen wurde die deutsche Sektion der Chinesenstadt bereits übergeben. Die gesamte Jurisdiktion wurde unter 10 Polizeikommissoren vertheilt, doch behalten die Deutschen, Japaner und Engländer die Oberaufsicht. Die japanischen, französischen und deutschen Kommandeure sind bereit, Jungschi-Teys Truppen bis auf 7 Meilen an die Stadt herankommen zu lassen. Der britische Kommandeur hat sich noch nicht entschieden. Die Deutschen werden Paoingfu am 5. Juli räumen. Sie ziehen auch schnell aus Peking ab. Die Franzosen wollen den Abzug von Paoingfu bis zum Herbst hinauszuziehen. Die Arrangements für die Rückkehr des Hofes werden fortgesetzt. Auch wurde jetzt die Wiederherstellung von zwei großen Stadthöfen zum Preise von 1 Million Taels in Auftrag gegeben.

Nach einer „Lassan“-Meldung aus Peking sind 1000 Mann früher japanischer Truppen eingetroffen; es werden noch fast 4000 Mann erwartet, um die bisher in Peking stehenden japanischen Truppen abzulösen. Die Deutschen räumen Paoingfu am 5. Juli. Die Franzosen bleiben bis zum Herbst, weil sie ihre Antipathie der zunehmenden Anarchie wegen für nöthig erachten.

Der Freiheitshrieg der Buren.

Kapstadt, 3. Juli. (Neuter.) Der Burenkommandant Joubert, der in die Eingeborenen-Reservate eingedrungen war, befindet sich auf dem Rückzuge in der Richtung auf die Drakens-

berge. Die englischen Truppen verfolgen ihn; da er aber den hülfenmäßig offenen Land vor sich hat, ist seine Gefangennahme nicht wahrscheinlich.

hd. London, 4. Juli. Nach einer Meldung aus Kapstadt befindet sich das Burenkommando Joubert in der Umgebung der Drakensberge. Die Engländer haben wenig Hoffnung, trotz der getroffenen Vorsichtsmaßregeln einen Durchbruch der Buren zu verhindern. — Aus Richmond wird gemeldet, daß sich ein Burenkommando in der Umgebung gezeigt und sich nach nördlicher Richtung begeben habe. Dasselbe scheint ziemlich bedeutend zu sein. Englische Truppen sind zu seiner Verfolgung abgegangen. — Die tägliche Verlustliste der englischen Truppen in Südafrika beläuft sich für gestern auf 8 Tote, 9 Verwundete, 2 Vermißte und 6 an Krankheit Verstorbene.

hd. Brüssel, 3. Juli. In diesem burenfreundlichen Kreise hat die Meldung, daß die Regierung den Kommandanten Devel erachtet habe, seine Propaganda zu Gunsten der Buren in Belgien einzustellen, große Erregung hervorgerufen. Die Sozialisten werden demnach die Regierung wegen dieses Verbotes in der Kammer interpelliren. Der Regierung wird zum Vorwurf gemacht, diese Maßregel zu Gunsten der englischen Regierung verfügt zu haben. Andererseits wird gemeldet, daß in dem Wahlbezirk von Gent, wo Rabimtschep de Smet de Raner gewählt worden ist, für die kommende Wahl ein burenfreundlicher Kandidat aufgestellt werden wird.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 4. Juli.

a. Sängerverein. Der „Männergesang-Verein“ hat heute Vormittag unter Betheiligung von 50 bis 60 Aktiven die Sängertour nach Bremerhaven angetreten. Die Abreise erfolgte um 8 Uhr 50 Min. vom Rheinbahnhof aus. Der Verein folgt dabei einer Einladung des ihm von seinem Gesangsvereinstreit in 1881 her bekannten Männergesang-Vereins in Bremerhaven. Derselbe wird in den nächsten Tagen das Bundesfest des Norddeutschen Sängerbundes abgehalten, an welches sich eine Fahrt nach Helgoland anschließt, für welche der Norddeutsche Lloyd ein Schiff zur Verfügung stellt.

— Kirchliches. Herr Kaplan Braun in Niederlahnstein ist zum Expositus in Bremthal ernannt, Herr Kaplan Weidenfeller von Friedrichshagen nach Niederlahnstein versetzt und Herr Neopresbyter Schieppinghoff von Fiedersdorf zum Kaplan in Friedrichshagen ernannt worden.

a. Die englischen Ingenieure, welche sich gegenwärtig auf einer Studienreise durch Deutschland befinden, es sind etwa 100 Mitglieder der „Institution of Electrical Engineers“, trafen heute Vormittag, von Frankfurt kommend, hier ein und befichtigten um 11 Uhr unter Führung der Ingenieure der Firma Lahmeyer das städtische Elektrizitätswerk an der Mainzer Landstraße. Anschließend daran wurde im Hotel „Metropole“ ein Frühstück eingenommen.

a. Lohnbewegung. Die Schmiedegesellen sind, da sich die Meister ihren Forderungen auf Lohnerhöhung gegenüber ablehnend verhielten, gestern in den Streik eingetreten. Die Meister verhielten sich namentlich der Forderung auf Lohnerhöhung gegenüber ablehnend, und zwar mit der Begründung, daß sie bereits über den vor zwei Jahren vereinbarten Tarif hinausgegangen seien. Die Gesellen verlangen für Feuerschmiede 45, für Bant- und Hufschmiede 38 Pf. und für Jungschmiede 32 Pf. pro Stunde. Die Forderungen auf Schluß der Arbeitszeit vor den hohen Festen um 4 Uhr ohne Abzug und Freigabe des 1. Mai als Feiertag wurden von den Meistern ganz entschieden abgelehnt. Die Meister haben sich bei Mediation einer Konventionalstrafe von 100 Mk. verpflichtet, feinen der an der Spitze der Lohnbewegung stehenden Gesellen mehr zu beschäftigen. Von im Ganzen 72 beschäftigten Gesellen sind übrigens nur 30 in den Ausstand eingetreten und davon haben gestern und heute je 2 die Arbeit bereits wieder aufgenommen. — Es sei noch erwähnt, daß die Meister beschloffen haben, an einem Stundenlohn von 40 Pf. für Feuerschmiede festzuhalten, dem einzelnen aber freizustellen, einem bewährten Gesellen den Lohn aufzubessern. Mit der Forderung des Ausräumens der Werkstätte während der Arbeitszeit haben sich die Meister einverstanden erklärt, ebenso damit, daß der Lohn alle 8 Tage ausbezahlt und jeder Gehilfe nicht mehr mit On, sondern mit Sie angeredet wird.

Fenilleton.

Konzert.

Der Organist Herr Karl Grothe, hier schon von früher her bekannt, zeigte sich auch in dem gestern in der Kirche gegebenen Konzert wiederum als ein von Kopf bis zu Füßen tüchtiger Organist. Sowohl in Bachs G-moll-Fuge, wo er die einzelnen Stimmen sehr klar auseinander hielt und doch wieder zu schöner, harmonischer Ganzheit zu verbinden wußte, als in Weinbergers Sonate gab er Proben seiner trefflichen geschulten Technik. Aus dem letztgenannten Werk sei besonders das kontrapunktisch sehr interessante, kühn fugierte und figurirte Finale hervorgehoben, welches Herr Grothe durch geschmackvolle Registrierung und namentlich auch durch gewandte Artikulation des Pedals zu einem glänzenden Bravourstück gestaltete.

Drei stimmbegabte Dilettantinnen hatten dem Konzert ihre Mitwirkung geliehen: Fräulein Gerstbergers Sopran ließ in Gounods „Ave Maria und Krebs“ „Walter Unser“ wohl die meiste Ausbreitung und bereits ansehnliche Sicherheit in Ton und Vortrag erkennen; in zwei Arten von Mummer und Gänbel erfreute Fräulein Riens durch wohlklingende, klangreiche Töne in der letzten Arie; und Fräulein Hammer an der Spitze eines jugendlich schlanen Meszopran, dessen Timbre schon von Natur sympathisch berührt; in Bachs Arie aus der Pfingstsonnate und in der sogenannten Kirchen-Arie von Stradella — sie hat bekanntlich mit Stradella nichts zu thun, sondern ist zwei Jahrhunderte später, zur Zeit von Plotows „Stradella“, als ein Welger-Künstler erschienen und stammt wahrscheinlich von dem französischen Komponisten Niedermeyer — verrieth Fräulein Hammer auch entschiedene Anlage für empfindungsvollen Vortrag. Alle drei Sängerinnen sind, wie mir mitgeteilt wird, Schülerinnen der hierorts geschätzten Gesangsmeisterin Fräulein Gertrud Buxler, der sie haben ihrer Lehrerin alle Ehre gemacht. Man hörte da, zumal bei der leicht erklärlchen Gefangenheit, wohl zaghafte oder noch unfertige Töne, niemals aber abgeworfene oder gar unehre: die Weichheit und Vornehm-

heit des Tonanschlages blieb stets gewahrt, die Vocalisation rein und natürlich, die Verbindung der Register, wo noch nicht vollkommen durchgeführt, doch überall verständlich angebahnt. Möchten die von der Lehrerin so liebevoll gepflegten Talente sich immer noch freier und kräftiger entwickeln.

Als ein bereits reifer Künstler in seinem Fach erwies sich Herr Kammermusiker Alois Reibler. Auf seine hervorragende Begabung dürfte ich schon kürzlich bei anderer Gelegenheit hinweisen; auch gestern brachte er Spohrs Adagio und Beethovens G-dur-Romance zu lebendiger, in Ton und Technik fein ausgefeilter und abgerundeter Wiedergabe.

Um die Begleitung der sämtlichen Solo-Kammern hatte sich der Organist der Kirche, Herr Schaus, verdient gemacht.

O. D.

Aus Kunst und Leben.

*** Zbiostrastie.** Zu den räthselhaften Erscheinungen, für welche die Medizin bis heute noch keine Erklärung gefunden hat, gehört die außerordentliche nervöse Empfindlichkeit einiger sonst ganz gesunder Individuen nach dem Genuß bestimmter Stoffe, die sich durch das Auftreten von Hautausschlägen, Ressel-sucht u. dergleichen macht. Die Wissenschaft nennt diesen Zustand Zbiostrastie. Wertwürdiger Weise erkennen die Iornigsten der damit Befallenen ihren Zustand. Die einzelnen Ursachen sind ganz verschiedener Art. Es gibt z. B. Leute, die nach dem Genuß von Krebsen sofort von Hautausschlägen, namentlich Urticaria (Ressel-sucht), befallen werden. Anderen ergreift es ebenso nach dem Genuß von Hummern oder Muscheln. Wieder Andere reagieren prompt auf Erdbeeren, Johannis- oder Himbeeren. Ja, es gibt sogar Leute, die kein Eiweiß, selbst keine gekochte Milch genießen können, ohne in derselben Weise zu erkranken. In neuerer Zeit, seitdem fast jeder Mensch ein Mundwasser gebraucht, findet man einzelne Leute, auf welche die in allen Mundwässern, Zahnpasten und Pulvern enthaltenen ätherischen Oele eine derartige Wirkung ausüben. Sie bekommen ein Kippenzeln oder Ausschläge an den Mundwinkeln, die sofort weichen würden, wenn sie den Gebrauch dieser Mund-reinigungsmittel aufhätten. Mundwässer, die nicht nur die

Zähne der Zähne verhindern, sondern auch erfrischen und einen angenehmen Geschmack zurücklassen sollen, sind ohne Verwendung ätherischer Oele, den atomatischen Bestandtheilen gewisser Pflanzen, unmöglich herzustellen. Wer also zu derartigen Hautaffektionen neigt, muß entweder auf den Genuß wohlgeschmackter und erfrischender Mundwässer überhaupt verzichten, oder dieselben stark verdünnt gebrauchen. Es genügen bei Mundspülungen einige Tropfen in ein volles Glas Wasser vollständig. Mehr, ist unnütze Verschwendung. Aber auch Schall- und Gesichtseindrücke vermögen bei einzelnen besonders empfindlichen Personen derartige Reaktionen auszulösen. Es sind Fälle bekannt geworden, daß Leute erkrankten, so oft sie eine Rahe miauen oder einen Hahn krähen hörten, daß starke Musik oder der Anblick gewisser Thiere, wie Spinnen, Kraken u., derartige Hautaffektionen hervorriefen. Andererseits gibt es wieder Leute, die, zumal im Gesicht, auch nicht die mildeste Seife vertragen können. Ihre Haut wird nach dem Seifen sofort trocken, spröde, rissig, und es stellt sich Ausschlag ein, wenn sie den Gebrauch der Seife nicht aufgeben.

*** Verschiedene Mittheilungen.** Sämtliche Eintrittskarten für die am 22. d. B. beginnenden Bühnenauffspiele in Bayreuth sind abgesetzt. Selbst für die wenigen Gallerieplätze sind so viele Vorverkäufe eingelaufen, daß die wenigsten Berücksichtigung finden können. Der südafrikanische Krieg wirft seine Schatten bis nach Bayreuth, denn es sind gegen frühere Jahre verhältnismäßig wenig Mittheilungen aus England eingelaufen und die meisten Quartier-Mittheilungen kommen auch diesmal von Engländern.

Auf der Grabstätte Prof. Hermann Niegel's in Braunschwieg, des Begründers des Deutschen Sprachvereins, ist vor Kurzem das vom Verein gewidmete Denkmal errichtet worden. Es besteht in einem aus schwarzem Granit geschnittenen Obelisk, der eine Bronceplatte mit der Aufschrift: „Der Allgemeine Deutsche Sprachverein seinem unvergessenen Stifter“ und darüber einen ebenfalls aus Bronze gegossenen Lorbeerkranz mit Schleiße trägt.

In Spezia wurde ein Bild Philipps des Vierten entdeckt, das von Velasquez herrührt. Hervorragende Kunstgelehrte stellten die Echtheit des Gemäldes fest.

— **Patentwesen.** Das Patent- und technische Bureau Solle u. Ackermann hier, Adolfsstraße 8, erwirkt nachstehende Ansprüche: Gebrauchsmusterantrag unter Nr. 155,381: Ventilationsverschluss für Fensteroberflächenflügel, bei welchem mittelst eines über Rollen gehenden Drahtseiles eine Schere be-
thätigt wird. Inhaber Th. Heiterich, mechanische Glaserei, hier, Schladtthausstraße 12. Patent unter Nr. 123,504: Trocar, Entblähungsinstrument für Thiere. Inhaber Arnold Rüsch, Thierarzt, Habsbühl, Ranton St. Gallen, Schweiz.

o. Ein Diebedneft ist von der Kriminalpolizei in der Schachtstraße ausgehoben worden. Es befand sich in der Wohnung des Tagelöhners J. Kramm und rührt aus einem Einbruchdiebstahl her, den Kramm vor einiger Zeit gemeinsam mit seinem Schwager nädlicher Weise in Frankfurt auf der Feil in einem Gefäß, in dem der Schwager bedienet gewesen sein soll, verübt hat. Der aus Gold-, Silber- und Wollenwaaren bestehende Raub soll einen Werth von 5- bis 600 Mk. repräsentiren. Kramm wurde sofort verhaftet, sein Schwager, bei dem auch eine Menge gestohlener Sachen gefunden wurden, befindet sich gleichfalls in Haft.

— **Diebstahl.** Wie man uns aus Biedrich berichtet, wurde daselbst gestern Vormittag ein schon vielfach mit den Gesetzen in Konflikt gerathener Mann Namens Pfitzky Kossel aus Wiesbaden verhaftet. Derselbe hatte in Gemeinschaft eines Rumpanen Namens Karl Schmidt, genannt der Schiersteiner Karl, einem Biederöder Wirthe ein Tapezirer-Handlarren zum Verkauf angeboten und schließlich zum Preise von 6 M. überlassen. Die Weiden erzählten hierbei, sie hätten in Wiesbaden ein gemeinsames Tapezirergesäß gehabt, welches sie jetzt wieder auflösen und deshalb die Sachen verkaufen. Der Wirthe, welchem die Sache verdächtig vorkam, benachrichtigte einen Schutzmann, der den Pfitzky Kossel behufs genauer Feststellung mit auf das Polizeigebiet nahm. Hier stellte sich denn auch heraus, daß der Karren am Taunusbahnhof dahier gestohlen worden war. Während p. Kossel in Haft behalten und an das Gerichtsgefängniß zu Wiesbaden abgeliefert wurde, fand der „Schiersteiner Karl“, welcher nach Kossels Angabe der Hauptthäter sein soll, Zeit, zu verduften.

— **Unfall.** Zu der Zeit, als in der Nacht zum Montag das starke Gewitter tobte, ging, wie wir dem „N.“ entnehmen, ein gut gekleideter Kaufmann mit einem Freunde, beide aus Wiesbaden, eiligen Schritts über die Mainzer Straßenbrücke, welche sie noch den letzten Zug hierher erreichen wollten. In der Nähe der Kasteler Brückengelderhebung stürzte der erstere und erlitt einen schweren Schenkelbruch. In einem Gasthaus am Bahnhof legte ein Kasteler Arzt einen Nothverband an und wurde dann der Verunglückte mit Hilfe der Polizei in einem Krankenwagen nach Mainz in das Rochuspital gefahren.

o. **Verkaufswchsel.** Herr Restaurateur B. Frohn hat sein Haus Kirchhofsgasse 7 für 69,000 ZRL. an Herrn Kaufmann Karl Laubach hier verkauft.

N. Viebrich, 4. Zuhl. Ein gewaltthätiger Mensch ist der Hausbursche einer hiesigen Wirthschaft, W. J. Derselbe hatte sich gestern einen gehörigen Rausch angeeignet, und sing nun an zu stonbaliren und seinen Dienstherrn aufs Gefährlichste zu bedrohen. Nur durch Requirirung eines Schutzmannes konnte sich der Wirth vor dem gewaltthätigen Menschen retten. Er wurde verhaftet.

* **Mainz**, 2. Juli. Das Fürstenzimmer des hiesigen Centralbahnhofes wird gegenwärtig für den am 14. August zu erwartenden künftigen Besuch: Großherzog von Hessen, deutscher Kaiser, König von England, Kaiser von Rußland &c., in Stand gesetzt. — Zur Verwaltung der von der Großherzoglichen Regierung jüngst in den Gemarkungen Dienheim, Rodenheim, Rodenheim und Oppenheim angekauften Weinberge hat dieselbe ein Domänenamt mit dem Sitz in Mainz gebildet. Die Verwaltung des Amtes untersteht dem Domänenrath Reger, seither Director an der Wein- und Obstbauschule Oppenheim. — Ein Fuhrmann aus Sauer-Schwabenheim wollte heute Morgen auf der Großen Bleide von seinem Wagen steigen, blieb aber mit einem Fingerring an einem Hals hängen, wodurch das Fleisch vom Ringfinger vollständig abgerissen wurde. — Der auf der Großen Bleide wohnende Weinwirth Christofel ist mit Hinterlassung beträchtlicher Schulden, und nachdem er seine gepfändeten Möbel anderweitig veräußert, verschwunden.

* Mainz, 4. Juli. Rheinpegel: 1 m 89 cm gegen 1 m 79 cm am gestrigen Vormittag.

Sport.

Δ Segeln. In der See-Regatta des Kaiserlichen Yacht-Klubs am 1. Juli von Travemünde nach Warnemünde starteten 32 Yachten, darunter die Kreuzer-Yacht „Henny“ des Herrn G. Wedering-Frankfurt a. M. unter Führung des Herrn E. Heymann-Schierstein a. Rh. Die 43 Seemeilen = 80 Kilometer lange Bahn war bei steilem Südost gegen hohe See aufzukreuzen, und brach hierbei die in der Nähe von „Henny“ kreuzende neue, große, in England erbaute Yacht „Redda“ von Hamburg außerhalb der Wismarer Bucht in offener See den Mast, wodurch die gesammte Takelage über Bord fiel und die Yacht vollständig zum Wrack wurde. Des hohen Segangangs wegen konnten weder „Henny“, noch ein in der Nähe kreuzender schwedischer Schuner Hülfe leisten. „Henny“ lief Nachts um 2½ Uhr als zweites Boot der Klasse IV. B. den Warnemünder Hafen an und meldete den Unfall. Die letzten Yachten kamen nach 25-stündiger Fahrt Morgens 10 Uhr in Warnemünde ein. Von den Kaiserlichen Yachten nahm nur die Schoner-Yacht „Ibuna“ der Kaiserin an der Wettfahrt Theil.

Amerikanischer Sommer.

Der letzte Dienstag war der heißeste Tag, der jemals in New-York registriert worden ist. In Manhattan und Brooklyn kamen zwischen Mitternacht und 3 Uhr Nachmittags 62 Todesfälle vor. Viele Fabrikten und Läden stellten den Betrieb ein. Alle Hospitäler sind besetzt. Gegen 19,000 Menschen verbrachten die Nacht unter freiem Himmel. Sonst bisher bekannt ist, sind während 24 Stunden 25 Todesfälle in Philadelphia und 40 in Pittsburg vorgekommen. An Einzelheiten von den heißen Tagen wird noch gemeldet: Am Samstag, 29. Juni, stieg die Temperatur auf etwa 38 Grad Celsius und verursachte mannigfaches Unglück. Fünfzig Fälle von Hitzschlag und Sonnenstich wurden in den Krankenhäusern behandelt, dabei gab es zwanzig Todesfälle. Die Pferde fielen zu Dutzenden. Tausende von Personen flüchteten an die See. Mehrere wurden

durch die drüdende Hitze verrückt. Der Führer eines New-Yorker elektrischen Straßenbahnwagens wurde verrückt und stellte den Strom auf ganze Kraft. Der Wagen raste durch die Straßen und fuhr schließlich auf einen Wagen, wobei er in Trümmer ging. Die Passagiere entkamen mit knapper Noth. Ein in der Brooklyn-Zuckerwerken angestellter Arbeiter fiel, von der Hitze überhitzt, in die Mischmaschine. Der Unglückliche wurde von den sich drehenden Ringen buchstäblich in Stücke geschnitten. Ein Arbeiter, der dieser Scene beizuohnte, wurde todsüchtig. Die Hitze verursacht in den armen Bezirken schreckliche Leiden. Augenblicklich herrscht dieses heiße Wetter vom Thale des Mississippi bis zu der Küste des Atlantischen Oceans durch alle östlichen Staaten. Philadelphia, Boston, Chicago und andere Städte leiden gleichermassen darunter. Am Sonntag, 30. Juni, war es um einige Grad weniger schwül in New-York. Aus Rechnung werden 45 Grad Celsius gemeldet. Das heiße Wetter verursacht auch merkwürdige Neuerrungen. In mehreren Fällen baten die Richter die schreitenden Anwälte und Geschworenen, ihre Röcke auszuziehen. Der Redner Dr. Crutcher von einer Kirche in St. Louis predigte am Sonntag sogar zu einer rothlosen Gemeinde. Er ersuchte die Männer, ihre Röcke auszuziehen und die Frauen, ihre Hüle abzunehmen. Der Prediger selbst trug einen kühlen weißen Anzug. Die Kirche war mit elektrischen Fächern versehen, und der Gemeinde wurde Eiswasser servirt. Mehrere andere Kirchen wollen diesem Beispiel folgen. Aus Montreal wird berichtet, daß das heißeste Juniwetter seit dem Jahre 1848 herrscht und auch von dort werden Hitzschläge und mehrere Todesfälle berichtet. Besonders groß ist auch die Kindersterblichkeit.

wb. New-York, 3. Juli. Trohden in verschiedenen Gegenden Semiter niedergegangen find, fällt die Hitze an. Die Kirche der heiligen Agnes in Brooklyn wurde durch Blisfchlag zerstört. Der Bau der Kirche kostet 250,000 Dollars. Man schätzt, daß in Groß-New-York seit dem 28. Juni 517 Todesfälle infolge der Hitze vorgekommen find.

hd. New-York, 4. Juli. Die Börse soll wegen der großen Hitze bis nächsten Montag geschlossen werden.

Leiste Nachrichten.

Continental-Telegraphen-Gesellschaft.

Cassel, 3. Juli. In der heutigen, spät Abends beendeten Sitzung des Gläubiger-Ausschusses der Leipziger Bank und des Vorstandes, sowie Aufsichtsraths der Aktiengesellschaft für Treberrodung wurde eine Entscheidung noch nicht getroffen.

Paris, 4. Juli. Das Unionsyndikat veranstaltete gestern Abend in der Arbeiterbörse eine Versammlung. Die Polizei ließ die im Saale aufgehängten rothen Fahnen, sowie eine Tafel mit der Aufschrift: „Krieg den Kriegen!“ entfernen. Es kam infolgedessen zu einer Schlägerei, bei der die Fensterhebeln und Bänke im Saale zertrümmert wurden. Die Polizisten wurden von den Arbeitern mit Holzstücken beworfen. Die Versammlung nahm schließlich eine Tagesordnung an, in der gegen das Vorgehen der Polizei Einspruch erhoben und ihrer Absicht, den Krieg zu bekämpfen, Ausdruck gegeben wird und allen Arbeitern ihre Sympathie versichert, da alle Menschen, gleichviel ob sie Chinesen, Madagassen oder Buren sind, Brüder seien und die Arbeiter auffordert, im Falle einer Kriegserklärung sich allgemein zu weigern, die Waffen zu ergreifen. — In einer anderen Versammlung, wo der Gemeinderath Grebaval Regenschacht über sein Mandat ablegte, kam es ebenfalls zu heftigen Zusammenstößen, wobei zahlreiche Personen verletzt wurden.

Madrid, 3. Juli. (Kammer.) Sibelva tadelt die Hindernisse, die in Valencia von der Bevölkerung der Abhaltung der Jubeljahrfeier entgegengekehrt wurden. Abnuez antwortet, die Liberalen hätten den Prozessionen Achtung entgegengebracht, solange sie einen rein religiösen Charakter trugen; die Merikalen seien aber Gegner der Freiheit. Im weiteren Verlauf der Sitzung veranlaßte die Angelegenheit der Jubeljahrfeier lebhafteste Zwischenfälle zwischen den Republikanern und Carlisten, die sich gegenseitig insultirten. Der Präsident konnte nur mit Mühe die Ruhe wieder herstellen.

Zweifelnd aber an Herold.

Berlin, 4. Juli. Für den durch den Uebertritt des Herrn v. Wödlke in sein neues Amt frei gewordenen Posten des Direktors des Reichsamts des Innern stehen, wie mehrere Morgenblätter melden, die Herren Geheimrath Gruner, der zuerst als Kandidat für die Präsidentschaft der Privatversicherungs-Behörde in Betracht gezogen war, und der Geheime Rechnungsrath Wilhelm in engerer Wahl.

Berlin, 4. Juli. In Bundesrathskreisen wird, wie die Nationalliberale Korrespondenz" meldet, angenommen, daß die Bestimmungen über die ausländische Einfuhr von Bäckspeis nicht vielleiht zum 1. Januar oder 1. April nächsten Jahres in Kraft treten werden.

Berlin, 4. Juli. Dem „Berliner Tageblatt“ wird aus Lissabon depeſchirt: Von Seiten der Behörden wurden die Zuſaſſen des Kloſters Rego angegriffen, das Kloſter bis Montag zu verlaſſen, widrigenfalls ſie mit Gewalt entfernt werden würden. — Der Gouverneur von Porto verſprach den ausländiſchen Arbeitern der Baumwoll-Fabriken, mit den Fabrikanten eine Verſtändigung anzubahnen. Andererſeits iſt die Regierung bemüht, die Folgen der Kriſis und die Noth der Arbeiter zu lindern.

Berlin, 4. Juli. Nach einer Meldung aus Konstantinopel wird die Untersuchung im Midiz-Palais wegen des neben dem Schlafgemach des Sultans ausgebrochenen Feuers eifrig fortgeführt. Es soll thätiglich ein Attentat auf den Sultan geplant gewesen sein. Eine Sklavin aus dem Harem des Sultans hat gestanden, daß sie einen Brand vorbereitet und das Feuer angezündet habe. Sie habe im Auftrage Anderer gehandelt. Bisher scheint die Sklavin ihre Auftraggeber, die zweifellos im Palais zu suchen sind, noch nicht genannt zu haben. Das Feuer war derart vorbereitet, daß eine furchtbare Katastrophe unvermeidlich gewesen wäre, wenn das Feuer nicht rechtzeitig entdeckt wurde.

Berlin, 4. Juli. Nach einem Telegramm des „Berliner Tageblattes“ aus Konstantinopel hat die Sanitäts-Kommission infolge zweier Vorfälle angeordnet, daß auslaufenden Dampfern zwar noch reine Patente erteilt werden sollen, daß sie aber in allen ottomanischen Häfen ärztlich untersucht werden müssen. Das Gleiche gilt von Bahnzügen. — Aus Bukarest wird dazu gemeldet: Infolge Konstatierung zweier Vorfälle in Konstantinopel ordnete die Sanitäts-Behörde die ärztliche Untersuchung sämtlicher von der Türkei kommenden Schiffe an. Alle Reisenden haben ihre Adressen der Behörde bekannt zu geben und sich 10 Tage lang einer ärztlichen Untersuchung zu unterwerfen. Ueber Bulgarien aus der Türkei kommende Briefschaften werden in Vercioroba einer Desinfektion unterzogen. Die Einfuhr von Konserven, Gemüse und Früchten aus der Türkei ist vollständig verboten. — In Stambul soll, dem „Lokal-Anzeiger“ zufolge, gestern ein zweiter Vorfälle konstatiert worden sein.

London, 4. Juli. „Daily Telegraph“ meldet aus Portsmouth: Die Marinebehörden erhielten Befehl, sofort drei Kreuzer und zwei Torpedoboote zur Verstärkung der Mittelmeerflotte abzusenden.

Rom, 4. Juli. Der König und die Königin von Italien treffen, wie verlautet, am 4. Oktober über Berlin in Petersburg ein, um das Czarenpaar zu besuchen. Letzteres wird im Laufe des Winters den Besuch in Rom erwidern.

Mailand, 4. Juli. Nachdem die Verhandlungen der Bauunternehmer mit den Arbeitern am Simplon-Tunnel geklärt sind, werden sämtliche Arbeiten auf unbestimmte Zeit eingestellt. Die Polizei beförderte die Arbeitslosen zwangsweise in ihre Heimath.

Washington, 4. Juli. Der Vice-Admiral Rogers meldet in seinem Bericht, der Aufstand auf den Philippinen sei vollständig erloschen und dauere nur noch auf der Insel Sula fort. Alle Anstrengungen richteten sich nunmehr nach dieser Gegend.

wb. Berlin, 4. Juli. Die „Post. Ztg.“ meldet aus
Gotha: Superintendent Müller-Grackentona wurde wegen
Verluste an der Leipziger Bank irrsinnig und
musste in eine Heilanstalt gebracht werden. — Der „Lokal-
Anzeiger“ meldet aus Bremen: Der Begründer der ägypti-
schen Tabaks-Cigarettenfabrik, Leopold Engelhard in Kairo,
erschoß sich gestern aus unbekannten Gründen. — Dasselbe
Blatt meldet aus Rom: Der Advokat Afano ermordete
seine Geliebte Giuseppina Chiata aus Eifersucht auf
offener Straße. Der Mörder wurde verhaftet.

Karlsruhe, 4. Juli. Die 45-tägigen Rückfahrkarten gelten auch für den Verkehr zwischen den badischen Stationen und solchen der Rhein-Redarbahn, sowie den sächsischen Staatsbahnen. Beim Verkehre mit den preussisch-sächsischen Staatsbahnen durch Elbfeld und die Pfalz verbleibt es bei der seitherigen Gültigkeitsdauer. (Frankf. Bl.)

Volkswirtschaftliches.

Kohlenkasse zur Gegenseitigkeit. Noch nicht ein Jahr ist seit der Gründung verstrichen, und schon das 1000. Mitgliedsbuch wurde anfangs dieser Woche angesetzt. Zu diesem enormen Zuwachs hat nicht zum Wenigsten das Prinzip beigetragen, gute Qualitäten zu Preisen zu liefern, die sich wenig über die Selbstkosten erheben. Eine weitere Ursache dürfte darin zu finden sein, daß die Preise innerhalb eines Abschlußjahres keinerlei Menderung unterworfen sind; die Kohlen kosten mithin im Winter genau so viel als im Sommer, wo fast kein Bedarf vorliegt. Die Kohlenkasse ist jetzt die einzige Vereinigung aus genossenschaftlicher Grundlage, da der hiesige Kohlen-Konsum-Verein in ein kaufmännisches Geschäft umgewandelt worden ist. Allem Anschein nach dürfte das 2. Tausend der Mitglieder in nicht zu ferner Zeit vollständig sein.

+ **Stadth.** 3. Juli. Sonntag, den 7. d. M., wird der **Wienezüchter-Verein** (Geldten Wiesbaden) bei Gastwirth Göbel dahier Nachmittags 3½ Uhr eine Versammlung abhalten. Herr Lehrer Heymoch-Dallau wird über **Wienenzücht.**, **Wienenzücht.** u. sprechen. **Bronzest.** sind die **Honiggl.** bis dahin eingetroffen und können dieselben dann in Empfang genommen und bezahlt werden.

Fruchtmarkt zu Wiesbaden vom 4. Juli. 100 Kilogramm Hafer 17 Mk. bis 17 Mk. 40 Pf., 100 Kilogramm Roggen 6 Mk. 50 Pf. bis 7 Mk., 100 Kilogramm Heu 9 Mk. 50 Pf. Angefahren waren 2 Wagen mit Frucht und 6 Wagen mit Heu und Stroh.

Fruchtmarkt zu Limburg vom 3. Juli. Rother Weizen
pro Maller 13 M. 95 Pf., pro 100 Mho 17 M. 48 Pf., Ge-
tinger Weizen pro Maller 13 M., pro 100 Mho 16 M. 25 Pf.,
Korn pro Maller 10 M. 95 Pf., pro 100 Mho 14 M. 60 Pf.,
Seser pro Maller 7 M. 40 Pf., pro 100 Mho 14 M. 80 Pf.

Goldmarkt. Courzbericht der Frankfurter Börse vom 4. Juli, Mittags 12½ Uhr. Credit-Actien 202.50, Diskontokommandit 176.90, Staatsbahn 188.—, Lombarden 23.25, Cellgard 155.50, Nordb. 101.—, Bankhütte 186.—, Bochumer 169.—, Harpener 159.75, Siberius 160.50, 4 proc. Italiener 97.10. Tendenz: matt.

Wien, 4. Juli. Oesterreichische Kredit-Anstalten 643.50, Staatsbahn-Anstalten 643.50, Lombarden 96.50, Marknoten 117.40.

Redactionelle Einreichungen sind, zur Vermeidung von Verzögerungen, niemals an die Adresse eines Redakteurs, sondern stets an die „Redaktion des Wiesbadener Tagblatt“ zu richten. Manuskripte sind nur auf einer Seite zu beschreiben. Für Rücksendung unverlangter Beiträge übernimmt die Redaktion keinerlei Gewähr.

Die Abend-Ausgabe enthält 1 Beilage.

Der merkwürdige Nachtrag zu dem Original-Brief ist verbleiben.

Leitung: W. Schulte vom Brühl in Wiesbaden.
Verantwortlich für Inhalt und Redaktion: W. Schulte vom Brühl; für den
übrigen redaktionellen Theil: J. R. G. Zoscher; die die Anzeigen und
Belohnungen: J. Geert; hienächst in Wiesbaden.
Verlag und Vertheilung: J. Schellberg'schen Verlagsbuchhandlung in Wiesbaden.

Saison-Räumungs-Ausverkauf

des gesamten Lagers

zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

Kranzplatz.

Meyer-Schirg,

Spec.-Geschäft für Damen- und Kinder-Confection.
Telephon No. 842.

Ede Langgasse.

Für 50 Pf. eine gute Brille

oder Zwicker, keine Sorten nur 1 Mk. u. 1.50 Mk. Alle Nummern, für jedes Auge passend, sind wieder eingetroffen. Ansehen und Probieren kostet nichts. Umtausch bereitwilligst.

Wiesbaden. Kaufhaus Führer, 48. Kirchgasse 48. Telephon 309.

Reit- und Fahrverein

Wiesbaden.

Morgen Freitag, den 4. d. M., Abends 9 Uhr, findet im alten Nonnenhof eine zwanglose Vereinigung der Herren Mitglieder statt.

Der Vorstand.

Deutscher Kellner-Bund Union Canymed. Bez.-Verein Wiesbaden.

Verband Deutscher Gasthof-Gehülfen (Genfer Verein), Zweig-Ver. Wiesbaden. Unser gemeinschaftliches

Sommerfest

findet am Samstag, den 6. Juli, im Restaurant Ritter, Unter den Eichen, statt, wozu wir Freunde und Gönner beider Vereine höflich einladen.

Der Fest-Ausschuss.

Turnstoff empfiehlt Carl Baum, Dellmannstraße 2. 9458

Director Wildverkauf vom Hofgut Gerrietenthal. Vollmilch, Kurf- u. Kindermilch, in jedem Quantum, süßen u. saureren Rahm liefert frei ins Haus Karl Seibel, Goldgasse 15.

Geleunde Wauschen-Kartoffeln 45 Pf. Fr. Müller, Friedrichstraße 10, Hof. 9240

Kartoffeln,

alte, Magnum bonum, lade morgen, Freitag Vormittag, an der Taunusbahn aus. Bestellungen bei Chr. Diels, Kartoffel-Handlung, Grabenstraße 9. Täglich neue Italiener in jedem Quantum billigst.

Dr. dent. Piel,

american dentist, Rheinstraße 103, 1. Et. Zahn- und Mundkranke.

Künstl. Zähne,

Zahnzichen schmerzlos mit Lachgas und Chloroform. Sprechstunden 9-5, Sonntags 10-4 Uhr.

Lebensgroße Porträts

werden nach jeder Photographie (Zeichnung u. Del) genau ähnlich, künstlerisch und billigst ausgeführt. Näh. bei Herrn Dörr, Vergolder, Kirchgasse, Ecke Faulbrunnstraße, u. Hermannstraße 19, 2.

Zur Anfertigung

aller in das Sattler- und Tapezierfach einschlagenden Arbeiten empfiehlt sich

Barbo, Sattler und Tapezierer, Langgasse 10.

NB. Reparaturen für sämtliche Reiseartikel schnell und billig. 9062

Von der Reise zurück

eröffne meine Schule Montag, den 15. Juli, wozu Anmeldungen täglich entgegennehmen

Joh. Stein,

Akademische Zuschneide-Schule, Bahnhofstr. 6, Hb. 2, im Adrian'schen Hause.

Kaufmännischer



Verein Wiesbaden.

Sonntag, den 7. Juli, Nachmittags, im reservierten Garten und Saal der „Burg Graf“, Eitville a. Rh.

Großes Sommerfest

unter Mitwirkung der Kapelle des 80. Inf.-Regt., bestehend aus Tanz, Vorträgen, Volksspielen u. Abends Fackelpolonaise, bengalische Beleuchtung und Feuerwerk, wozu wir unsere m. Mitglieder und Gäste höflich einladen.

Der Vorstand.

Saison-Ausverkauf.

Von Montag, den 1. Juli an:

Grosse Preisermässigung

auf sämtliche

Wasch- und wollene Kleiderstoffe, Weiss- und Bettwaren, Damen-Röcke, Schürzen etc.

22. Marktstrasse 22.

Wilhelm Reitz,

22. Marktstrasse 22.

„Thuringia“,

Versicherungsgesellschaft in Erfurt. (Unter Kontrolle der Königlich Preussischen Staatsregierung.)

Vermögen: 53 Millionen Mark. Gegründet 1854.

Bei dem gegenwärtig niedrigen Zinssatz empfiehlt sich der Abschluss einer

Renten-Versicherung,

wodurch das Einkommen verdoppelt resp. mehr als verdreifacht wird. Die Thuringia gewährt für

Mt. 1000.— Einzahlung 2. B.

bei einem Alter von 50 55 60 65 70 Jahren

eine jährliche Rente von 7,111 8,112 9,492 11,327 13,433 Prozent.

Prospecte und jede Auskunft gratis durch

Adolf Berg, Generalagent, Rheinstraße 40, Part. 3946

Savoy-Hôtel mit Badhaus I. R.,

Bärenstrasse 3.

90 Zimmer, Garten, Pension, elektrisches Licht, Personen-Aufzug, komfortabel eingerichtete Bäder mit eigener Kochbrunnenquelle.

Zimmer mit Bäder von Mk. 18.— an die Woche. 9460

Kaufen Sie Stabilist!

D. R. P. 111767.

Stabilist ist der beste, eleganteste, leichteste und dadurch im Gebrauch der billigste Reisekoffer der Welt. 3 Jahre Garantie! Man überzeuge sich! Man prüfe! Enorme Auswahl in der Niederlage der Stabilist-Koffer, Wiesbaden, Wilhelmstrasse 18.

Johann Ferd. Führer, Telefon 837. Reise-Artikel aller Art. Feine Lederwaren. 7723

Haasenstein & Vogler AG
Allgemeine Annoncen-Expedition
Wiesbaden.
Annoncen-Aufnahme für alle
Zeitungen des In- & Auslandes.

Büreau: Adolphsallee 7.

Empfehle meine täglich

frischen selbstgemachten

Hausmacher Nudeln

aus nur frischen Eiern u. bestem Mehl, übertreffen an Qualität alle Nachahmungen. 9451

C. Weiner.

Zu haben: Nur Langgasse 17

Flaschenbier-Handlung

3 Langgasse 3

empfehle prima Lagerbier der
Brauerei Germania,
Bierstadter Kellermeister,
Kronen-Brauerei,
Mainzer Aktien-Bier, Export,
Gulmbacher Pilsener,
Münchener Löwenbräu
in halben und ganzen Flaschen.

Johann Brühl, Flaschenbier-Handlung.

Neue Voll-Häringe,

Neue Matjes-Häringe

empfehle

9708

Chr. Keiper, Webergasse 34.

Im Laboratorium d. Herrn Prof.
Dr. Fresenius chemisch untersucht
und vollkommen rein befunden.
Aerztlich empfohlen.



J. Rapp's Brindisi

italienischer Rotwein
importiert durch

J. RAPP, Hoflieferant Wiesbaden.

Flasche 80 Pf., bei 13 Fl. à 75 Pf.

ohne Glas.

Nur acht mit vorstehend abgebildetem, amtlich geschütztem Etiquette. Ich bitte, ausdrücklich J. Rapp's Brindisi zu verlangen und alle andere Sorten als nicht von mir herrührend zurückzuweisen, da ich nur bei J. Rapp's Brindisi für die Vorzüge Gewähr leiste. Bitte genau darauf zu achten; alles Andere ist kein J. Rapp's Brindisi.

J. Rapp

Herrn. Sächs. Hoflieferant,
Weinbau u. Weingrosshandlung.

Erstes und grösstes
Special-Geschäft f. italienische
Weine am Platze. 8123

Moritzstrasse 31

und Neugasse 18/20.

Nicht mehr Goldgasse.